

# DEUTSCHFREIBURGER LANDSCHAFTSPREIS

2015



ALEX SCHAFER



# VORWORT

Deutschfreiburg – das ist Vielfalt auf engem Raum: vom Grossen Moos über das Hügelland bis zu den Voralpen. Das sind Tourismusorte, Wirtschaftszentren und ländlich geprägte Dörfer. Dazwischen ein abwechslungsreiches Mosaik von Kulturland, Wald und Gewässern. Diese Kulturlandschaft liegt dem Deutschfreiburger Heimatkundeverein HKV am Herzen. Ihrer Entwicklung Sorge zu tragen, ist ihm ein grosses Anliegen. Denn die Landschaft steht auch 2015 unvermindert unter Druck.

Mit dem Deutschfreiburger Landschaftspreis zeichnet der HKV Personen oder Institutionen aus, die sich in ausserordentlicher Weise für ein gutes Projekt eingesetzt haben oder die sich über eine lange Zeit der Erhaltung und Pflege der Landschaft Deutschfreiburgs gewidmet haben. Nach 2004 (Otto Kolly), 2006 (Weiler Richterwil) und 2011 (Vernetzungsprojekt Ulmiz) ist es wieder soweit: Mit der 4. Preisverleihung würdigt der HKV 2015 eine Persönlichkeit, die Deutschfreiburg seinen Bewohnerinnen und Bewohnern auf einzigartig lustvolle und ebenso informative Art näher gebracht hat. Mit den 2009 erschienen 50 SonntagsSpaziergängen verstand es der leider viel zu früh verstor-

bene Alex Schafer meisterhaft, die Leute neugierig zu machen auf ihre nähere und weitere Umgebung und sie dazu zu verleiten, Deutschfreiburg und die benachbarten Regionen auf ihren Spaziergängen zu erkunden und dabei auch gleich noch viel Wissenswertes über Kultur und Landschaft zu erfahren. Bereits in den 1990er Jahren war Alex Schafer die treibende Kraft für die Herausgabe der Serie «Architektur und Siedlung» über mehrere Ortschaften Deutschfreiburgs, in denen auf historische Einzelbauten und Baugruppen ebenso aufmerksam gemacht wird wie auf bemerkenswerte zeitgenössische Gebäude. Mit diesen Architekturführern und den SonntagsSpaziergängen seien aus dem vielfältigen und erfolgreichen Wirken von Alex Schafer nur zwei Geschenke an Deutschfreiburg herausgegriffen. Der Vorstand des HKV dankt allen, die an die Vorbereitung und die Verleihung des Deutschfreiburger Landschaftspreises 2015 an Alex Schafer einen Beitrag geleistet haben.

Franz-Sepp Stulz  
Präsident des Deutschfreiburger Heimatkundevereins





# ALEX SCHAFER

«Ich hatte ein wunderbares Leben. Möglicherweise geht es ein bisschen zu früh zu Ende.» Dies schrieb Alex Schafer kurz nach seiner Diagnose «bösartiger Gehirntumor» im November 2009. Noch zwei Jahre blieben ihm. Alex Schafer starb im September 2011.

In der Zeit, die ihm geblieben ist, hat sich Alex nie beklagt und trug sein Schicksal mit bewundernswerter Geduld. Lichte Momente fand er immer wieder draussen in der Natur. Alex Schafer liebte den Sport: Ski - Velo - Bergtouren und Wanderungen bestimmten seinen Lebensrhythmus. 2008 fand seine Idee, kurze Wanderungen in der näheren Umgebung in einem Buch festzuhalten, beim Heimatkundeverein Anklang. So widmete er im 2008 seine ganze Freizeit der Realisierung der Sammelmappe «50 SonntagsSpaziergänge». Und zwar mit einer Leidenschaft und Hingabe, die seine Familie und Freunde staunen liessen. Im Nachhinein haben alle verstanden. Das Buch ist im September 2009 erschienen. Nur ein paar Wochen später geriet sein Leben von einem Tag auf den andern aus der Bahn. Das immense Echo auf «sein» Buch war für Alex in den Tagen der Krankheit eine grosse Quelle der Freude.

Alex Schafer ist 1948 in Schmitten als drittes Kind geboren. Wie sein Vater wurde er Lehrer und unterrichtete u. a. viele Jahre an der OS Düdingen.

1992 stieg er aus dem Schulbetrieb aus und nahm beim Bundesamt für Migration eine Stelle als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an. Dort blieb er bis zu seiner Krankheit im November 2009.

Das Leben von Alex Schafer ging früh zu Ende. Doch intuitiv hat er nach dem Motto gelebt: «Füge dem Leben nicht Jahre, sondern den Jahren Leben hinzu.»

## Engagement

Auch als Vater von drei Kindern hat er immer Zeit gefunden, sich öffentlich zu engagieren:

Er war 10 Jahre Vorstandsmitglied des Heimatkundevereins, u.a. als Projektleiter der Reihe «Architektur und Siedlung».

In seiner Wohngemeinde Düdingen wirkte er einige Jahre als Generalrat und war Mitglied der Ortsplanungs- und Kulturkommission.

Ein tragendes Element in seinem Leben war die Musik: Er spielte Klavier und war viele Jahre Mitglied von CantaSense. Als OK-Präsident trug er die Verantwortung für einige grosse Orchesterkonzerte.

Bis zum Ausbruch seiner Krankheit war er ebenfalls Programmleiter von «Kultur im Podium».



## Das war kein Sonntagsspaziergang

Als man Sokrates vorschlug, ausserhalb der Stadt in der Natur einen Spaziergang zu machen, winkte er ab: «Was bringen mir Bäume und das Drumherum? Die einzig lohnende Reise führt in die Seele des Menschen.» Ich bin sicher, hätte Sokrates die «50 SonntagsSpaziergänge» von Alex Schafer gekannt, er hätte den Vorschlag angenommen und nicht so despektierlich von Bäumen und dem *Drumherum* gesprochen.

Ja, lieber Alex, ich bin sicher, dass du geschmunzelt hättest über diesen ironischen Einstieg in eine Rede, die sich Lobrede nennt und die, um das sein zu können, was sie vorgibt, auf einen Lobenden, nämlich den Lobredner, und auf einen Gelobten, in diesem Fall auf dich, angewiesen ist. Und das Wichtigste: Das Lob will begründet und öffentlich anerkannt sein, sonst müssten wir uns in unseren Rollen komisch vorkommen. Aber auch dafür ist gesorgt oder viel mehr, dafür hast du selber gesorgt. Du hast dich, wie wir alle wissen, um Menschen, Landschaft und Architektur in Deutschfreiburg

verdient gemacht, dafür wirst du heute zurecht mit einem Preis geehrt.

Du siehst, alle Vorkehrungen sind getroffen, das Ritual kann seinen Fortgang nehmen. Und auch das hätte dich amüsiert: ein öffentliches Ritual in seine Bestandteile zu zerlegen, um ihm etwas von seiner feierlichen Schwere zu nehmen. Du machst es uns schon dadurch schwer genug, dass du vor deiner Zeit gegangen bist, nicht einfach auf einen Sonntagsspaziergang, es sei denn auf einen, von dem man nicht wieder zurückkehrt. Denn so ist es doch, du warst so voll von Ideen und Plänen, du hast noch so viel verrichten wollen, dass ich es immer noch als Skandal empfinde, dass dich der Tod mir nichts, dir nichts von deinem Schreibtisch forttriss, aus deinen Sonntagsspaziergängen forttriss, unbarmherzig, ungefragt, als hätte er etwas Besseres mit dir vor.

Du hörst, es widerstrebt mir, hier und heute von dir wie von einem Abwesenden zu sprechen. Es widerstrebt mir, *über* dich zu reden, viel lieber rede ich *mit* dir, denn so kleingläubig bin ich nicht, dass ich befürchte, meine Worte könnten dich nicht erreichen.





# LAUDATIO

Man erwartet von mir, dem Lobredner, dass ich den Anwesenden den Menschen Alex Schafer näherbringe. Zahlreiche Zuhörerinnen und Zuhörer wären berufener für diese Aufgabe, weil sie dich besser kannten als ich. Unsere Begegnungen sind nie Legion geworden und was wir ausgetauscht haben, nimmt sich in meiner Erinnerung – wenn ich es quantitativ betrachte – bescheiden aus. Von Robert Walser stammt der denkwürdige Satz: «Niemand hat das Recht, sich mir gegenüber so zu verhalten, als kennte er mich.» Ich will mir diese Warnung zu Herzen nehmen, lieber Alex, und mich dir gegenüber nicht so verhalten, als kennte ich dich.

Wenn aber Dankbarkeit eine Form ist, sich ganz der Gegenwärtigkeit eines anderen Menschen zu versichern, und wenn am heutigen Anlass ein Grund dafür besteht, diese Dankbarkeit nach aussen zu bezeugen, dann wird die Zunge des Lobredners schon viel gelöster. Denn ich habe nicht nur einen, sondern manche Gründe, dir dankbar zu sein. Ohne dein Zureden, meine senslerdeutschen Sprachspiele in Buchform herauszugeben, läge der Gedichtband «Drùm» heute nicht vor. Um das *Drumherum*

warst du, wie es deiner initiativen Art entsprach, dann ganz selbst besorgt. Auch beim Liederzyklus «Ringe», eine Komposition von André Ducret nach Dialektgedichten aus dem vorher erwähnten Buch, hattest du deine Hände im Spiel. Und ich sehe dich immer noch sehr genau vor mir, wie du vom Projekt der SonntagsSpaziergänge schwärmtest, wie du Deutschfreiburger Poesie darin aufzunehmen wünschtest, so quasi als geistigen Proviant für kontemplative Sonntagsspaziergänger. Wie hätte man sich nicht anstecken lassen können von einer so verschwenderischen Hingabe an eine Sache.

Der Schwärmer und der Macher wohnen nicht immer Tür an Tür, in deinem Fall haben sie sogar aus dem gleichen Teller gegessen. So konnte entstehen, was ich die Materialisation einer Idee nennen möchte. Als ich die Box mit den 50 Spaziergängen das erste Mal in der Hand hielt, war mir auf einen Schlag klar: Das ist nicht mehr und nicht weniger als eine Liebeserklärung an eine Landschaft oder genauer: 50 Liebeserklärungen an eine Landschaft. Ich sage bewusst an eine Landschaft und nicht an ein Land oder gar an die Heimat, denn wie mir scheint, ist der

Begegnungszentrum, Schmitten



# LAUDATIO

Begriff *Landschaft* besser gewappnet gegen ideologische Vereinnahmung als *Heimat*, auch wenn mir klar ist, dass einem eine solcherart begangene, erwanderte, durch- und bemessene Landschaft, deren Wege und Winkel man wie den eigenen Hosensack kennt, durchaus Heimat werden kann und darf.

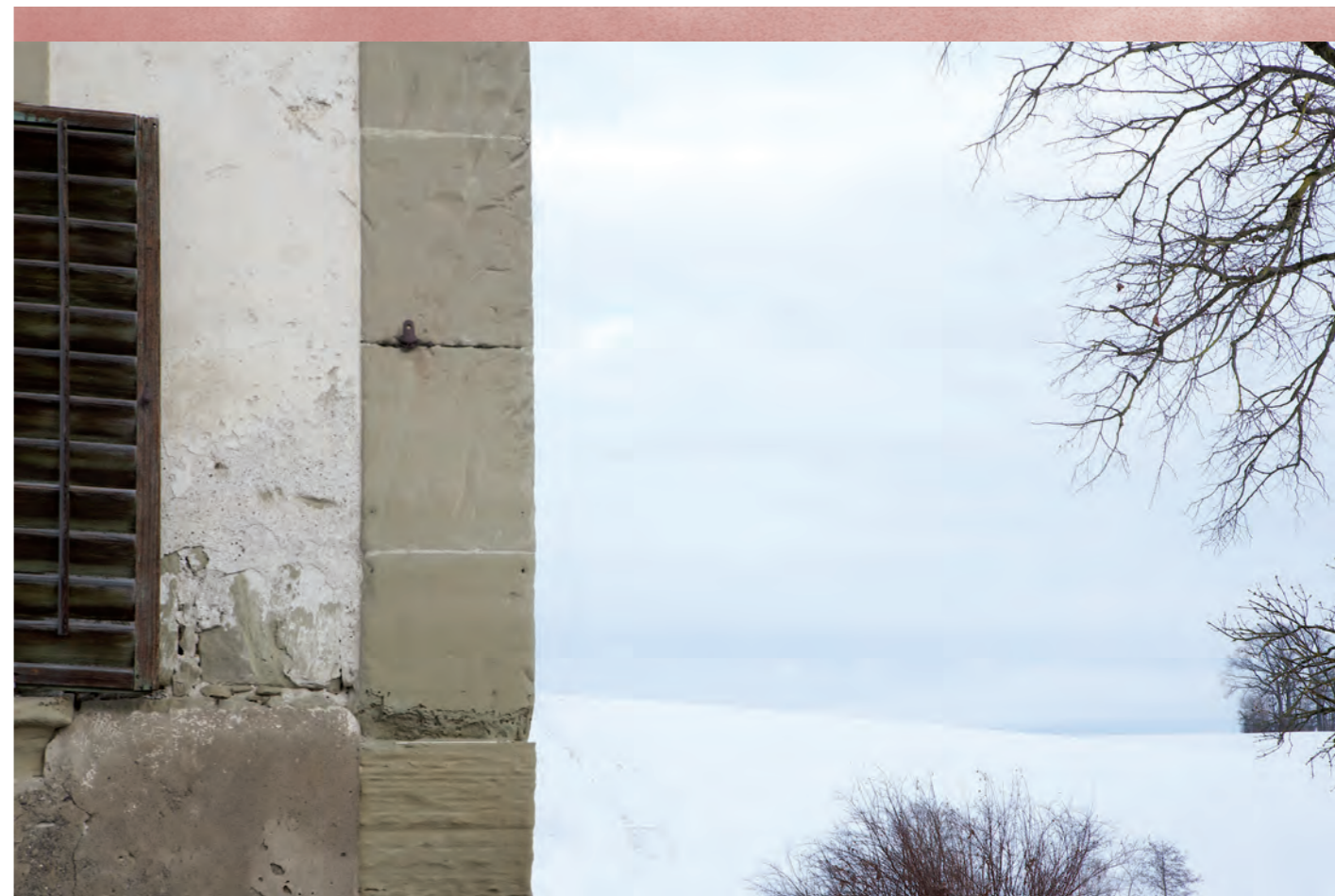
Es muss viel Neugier in dir gesteckt haben, dass du so vieles in Angriff nehmen konntest und noch so viele Pläne hattest. Diese Neugier habe ich auch in einer unserer letzten Begegnungen gespürt. Es war in Anzère, ein, zwei Tage nach unserem traditionellen Apéro-Treffen während den Skiferien. Wir waren bereits im Begriff abzureisen, als ich dich winkend die Strasse überqueren und auf mich zukommen sah. Du wolltest unbedingt noch eine Frage geklärt haben, die dich offenbar seit einiger Zeit beschäftigt hatte. Es ging um eines meiner Mundartgedichte mit dem Titel «Todesangsch», eine Art senslerdeutsche Adaption von Epikurs Ansicht, dass es töricht sei, sich vor dem Tod zu fürchten, weil er immer der grosse Abwesende sei. Solange wir leben, ist er noch nicht da, und wenn wir gestorben sind, wird er für

uns auch nicht mehr da sein. In meinen Worten:  
*We dü Angsch hesch / isch er no nit da / wenn er da isch / bruuchsch ki Angsch mee z haa / Du gseesch / d Angsch vor ùm Tod / isch ganz vürgääbe / Ûsser dü hiigisch Angsch / ine z überlääbe.*

Ich kann mich nicht mehr an den genauen Wortlaut unseres Gesprächs erinnern. Aber mir kam es so vor, als wolltest du in Erfahrung bringen, ob es für Epikurs Todesverachtung tatsächlich eine vernünftige Grundlage gäbe. Die Frage musste natürlich offen bleiben. Aber wir konnten beide nicht ahnen, dass sie sich dir einige Zeit danach auf eine ganz andere Weise stellen sollte, unliterarisch, existentiell.

Und plötzlich kommt es mir so vor, als ob Sokrates einmal mehr Recht behielte: Was bringen uns Bäume und das Drumherum? Der einzige Spaziergang, auf den es wirklich ankommt, führt in die Seele des Menschen.

Hof Blanchard, Tafers





## Die Faltprospekte «Architektur und Siedlung»

Fast 15 Jahre vor der Herausgabe der «50 Sonntags-Spaziergänge» gelangte Alex Schafer an den Deutschfreiburger Heimatkundeverein mit der Idee, eine Architektur-Reihe herauszugeben. Angeregt wurde Alex von Tessiner Führern, welche die architektonische Aufbruchstimmung der 1980er Jahre in die Öffentlichkeit trugen. Auch in Deutschfreiburg schien es erstrebenswert, die architektonische Fachdiskussion in die Bevölkerung zu bringen. Unter dem Titel «Stichwort Wohnen» hatten der Heimatkundeverein und das Museum Tafers 1995 bereits ein Buch veröffentlicht und eine Ausstellung initiiert, die sich mit den Bau- und Wohnformen in Deutschfreiburg beschäftigten. Nun sollten interessierte Laien sowie Architektur- und Kunstfreunde auf ein- bis zweistündigen Rundgängen mit der Baukunst und der Siedlungsgeschichte deutschsprachiger Dörfer im Kanton Freiburg vertraut gemacht und zu Diskussionen angeregt werden. Das Konzept fand begeisterte Zustimmung und Alex übernahm die Projektleitung in Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe des Deutschfreiburger Heimat-

kundevereins. Für die Verfassung der Texte konnten Autorinnen und Autoren aus den Bereichen Architektur, Kunstgeschichte und Bauernhausforschung gewonnen werden.

Die Rundgänge zu «Architektur und Siedlung» starteten im Jahr 1995. Bis 2001 erschienen in dieser Reihe sechs kommentierte Faltprospekte zu den Siedlungen Kerzers, Schmitten, Plaffeien/Oberschrot, Tafers, Jaun/Im Fang sowie den Ofenhäusern im Seebezirk.

Anlässlich der Herausgabe jedes Architekturrundgangs organisierte die Arbeitsgruppe um Alex diverse Führungen in den entsprechenden Dörfern, die von vielen Interessierten besucht wurden. Fachreferentinnen und -referenten erläuterten sehenswerte historische Gebäude und auch oft umstrittene Objekte der Moderne. Alex konnte ebenfalls die Gemeinden von dem Projekt überzeugen. Diese beteiligten sich zur Hälfte an den Produktionskosten der Prospekte. Der Rundgang Tafers wurde 1998 im Rahmen der 150-Jahr-Feierlichkeiten des Sensebezirks mehrmals angeboten.

Mehrfamilienhaus Tröller, Schmitten



# LAUDATIO

Die Führer «Architektur und Siedlung» eignen sich für Sonntagsausflüge in die nächste Umgebung. Sie variieren mit Weglängen von zwei bis sechs Kilometern. Aufgrund des praktischen Handtaschen-Formats lassen sich die Faltprospekte leicht mitnehmen und vor Ort studieren.

Die Titelseite enthält jeweils einen Kartenausschnitt mit eingezeichneter Route und den markierten Gebäuden. Die Einleitung fasst in kurzer Form die Entstehungsgeschichte und die wichtigsten historischen Begebenheiten der Ortschaft zusammen. Den Hauptteil umschrieb Alex mit folgenden Worten: Es sollen «illustrierte Erläuterungen zu erwähnenswerten, architektonisch wertvollen Gebäuden aus Vergangenheit und Gegenwart sowie zu Siedlungs- und Ortsplanungsfragen» gegeben werden. Dieser beschreibende Teil war Alex besonders wichtig und er hat uns Schreibende stets ermuntert, eigene Sichtweisen einzubringen. So werden architektonische Details hervorgehoben, um eine prägnantere Sichtweise zu ermöglichen. Mit der Erwähnung spezifischer Nutzungsfunktionen und übergreifender architektonischer Zusammenhänge

sollte der Blick für raumplanerische Massnahmen und die Siedlungsgeschichte eines Dorfes geschärft werden. Das abgedruckte Ofenhaus-Reglement von Ried aus dem Jahr 1892 beispielsweise zeigt, welche bedeutende Rolle im sozialen und öffentlichen Leben eines Dorfes die Gemeindeofenhäuser damals inne hatten und zeitweise auch heute noch haben. Oder dass der damalige Mut, Ortsplanungen zu revidieren und Zonen für bodensparendes, verdichtetes Bauen auszusparen, erst die Einführung der Modernität in ländlichen Ortschaften ermöglichte.

Alex war vorausschauend. Die Architektur- und Siedlungsführer sollten bewusst vom etwas verstaubten Image ländlicher Dörfer mit «Heimatgefühl» und dem konservierenden Erhaltungsgedanken wegkommen und selbstsicher auch die Moderne thematisieren, die Antrieb für Erneuerungen bot. Die Rundgänge sollten zum Erlebnis werden und neue Sichtweisen erschliessen. In den 1990er Jahren befasste sich die junge Architekturgeneration bereits mit verdichtetem, energiesparendem und zweckdienlichem Bauen – Schlagwörter, die heute zum selbstverständlichen Wortrepertoire gehören.

Hotel Taverna, Tifers





# LAUDATIO

Flachgedeckte Häuser und Sichtbetonbauten in ländlichen Siedlungen waren jedoch gewöhnungsbedürftig. Die Entwicklung der modernen Wohnquartiere mit blockhaften Architekturkörpern, klar strukturierten Formen und blau angestrichenen Fassaden wurde argwöhnisch betrachtet oder von vornherein abgelehnt. Doch die einst landwirtschaftlich geprägten Dörfer hatten sich entwickelt. Veränderte Arbeitssituationen brachten neue Ideen und den Bedarf nach neuen Wohnsituationen.

In einzelnen Rundgängen werden deshalb auch interessante Lösungsvorschläge aus dem Repertoire der internationalen Architektur für Wohnblöcke, Öko-Häuser, Gewerbebauten und Reihenhäuser vorgestellt. Auch nie realisierte und in der heutigen Zeit des Energiesparens wieder interessante Projekte wie die als verdichtete Wohnform geplanten Sonnenterrassen in Tifers kommen zur Sprache. Tatsächlich verleihen konstruktive Erneuerungen des jeweiligen Zeitgeistes jedem Dorf einen eigenen Charakter. So verfolgte die moderne Architektur der 1990er Jahre nicht primär die Tendenz der 60er und 70er Jahre, Bauten möglichst unauffällig in die

Landschaft einzupassen, sondern wollte, gerade mit den fortgeschrittenen technischen Möglichkeiten, auch vermehrt Akzente setzen. Der Zukunftsgedanke des individuellen und trotzdem gemeinsamen Wohnens hatte konkrete Formen angenommen.

Die Architekturrundgänge verfolgten nie den Anspruch, kunsthistorische Fachzeitschriften zu kopieren, dazu waren sie bewusst schlicht gehalten. Ziel der Faltprospekte war es, dem interessierten Laien eine Handhabe zum Einordnen historischer Bausubstanz und zum Verständnis moderner Architektur im ländlichen Siedlungsraum anzubieten. Im Idealfall schaute der Interessierte die Siedlung und einzelne Bauten mit «anderen Augen» an, wie ein Rundgangbesucher in einem Zeitungsartikel von 1995 zitiert wurde. In diesem Sinne waren die von Alex Schafer initiierten Rundgänge zu «Architektur und Siedlung» originell und innovativ.

Buchelhubel I, Schmitten



# ZU DEN FOTOGRAFIEN

Die Fotografien zeigen verschiedene Bauten, welche in den Faltprospekten «Architektur und Siedlung» vorgestellt werden. Sie fangen den Blick ein, der vom Gebäude aus ins nahe Grün oder in die ferne Natur zielt und bringen so die beiden Publikationen «Architektur und Siedlung» und «50 Sonntags-Spaziergänge» auf ein Bild.

Jakobuskapelle, Tifers





Preisträger 2004: Otto Kolly  
Preisträger 2006: Weiler Richterwil  
Preisträger 2011: Vom Lölibach zum Vernetzungsprojekt Ulmiz

Fotos Portrait: Archiv Familie Schafer

Bildkonzept: Katharina Reidy  
Fotografien: Nadine Andrey

Grafik: Madeleine Pollini-Zahnd, Düdingen  
Druck: Canisius - Druck & Grafik, Freiburg



Deutschfreiburger Heimatkundeverein,  
Postfach 431, 1701 Freiburg

[www.heimatkundeverein.ch](http://www.heimatkundeverein.ch)  
[info@heimatkundeverein.ch](mailto:info@heimatkundeverein.ch)